

LESERMEINUNGEN/FORUMSBEITRÄGE

Landtagswahlen 2021 Heute für die Lebensqualität von morgen

Was ist für Sie Lebensqualität? Ist es das unbeschwerte Beisammensein in der Familie? Der Spaziergang in der Natur oder der kurze Weg in Liechtensteins Bergwelt? Ihr Moment für sich, wenn Ihre Kleinen in der Kita gut aufgehoben sind, der freundliche Blick auf Ihr Gegenüber im Bus oder die zwitschernden Vögel, während Sie mit dem Velo unterwegs sind? Was ganz anderes? Sind es stimmige Arbeitsbedingungen, die Ihre Lebensqualität sichern? Ein Arbeitsplatz ohne Bedrohung? Lebensqualität zieht sich durch alle Lebensbereiche und gründet auf einem komplexen Zusammenspiel zahlreicher Faktoren. Damit wir Lebensqualität erreichen, beziehungsweise mehr davon spüren, bedarf es durchaus eines gewissen Masses an Eigenverantwortung. Für die Politik ist sie zum einen ein Barometer für die «Wohlfühl-Situation» im Land. Zum anderen hat die Politik die Aufgabe, Lebensqualität zu fördern und zu gewährleisten. Es sind auch die politischen Rahmenbedingungen, die dafür sorgen, dass wir uns in unserem Familiengefüge wohlfühlen und unsere Arbeitsbedingungen als stimmig beurteilen. Gleichzeitig soll die Natur intakt bleiben, angesichts der immensen Ansprüche und Belastungen, die wir ihr zumuten. Für die Freie Liste sind dies ökologisch-sozial-demokratisch gewichtige Werte und Ziele zugleich. Sie sind Basis für eine hohe Lebensqualität. Wir Kandidierenden bringen Erfahrung, Wissen, Mut und Motivation mit, uns für Ihre Lebensqualität inmitten eines ökologischen, sozialen und demokratischen Liechtensteins einzusetzen. Deshalb machen wir uns stark für die Energiewende, für die biologische Vielfalt sowie eine ressourcenschonende und lebensqualitätssteigernde Mobilität. Wir stehen ein für die zukunftsfähige Ausgestaltung der AHV und Pensionskasse, für Chancengleichheit von Mann und Frau und das Kulturschaffen, für moderne Familienmodelle, ein faires Gesundheitswesen und für Bildung. Es geht darum, Lebensqualität für alle zu schaffen und zu erhalten.

Landtagskandidat\*innen der Freien Liste

Frauen wählen

Die Wahlunterlagen liegen in unseren Briefkästen. Von insgesamt 75 Kandidierenden haben sich 23 Frauen (31 Prozent) und 52 Männer (69 Prozent) zur Verfügung gestellt. Zwei der fünf Parteien präsentieren eine ausgeglichene (Freie Liste, 50 Prozent) oder nahezu ausgeglichene (FBP, 45 Prozent) Liste, was den Anteil an Frauen und Männern betrifft. Die Liechtensteiner und Liechtensteinerinnen haben die Möglichkeit, die Wahlchancen der Kandidierenden auf der Wahlliste der jeweiligen Partei zu verändern, indem sie andere streichen und/oder an deren Stelle oder auf leere Zeilen Kandidierende aus anderen Parteien ergänzen. Bei den letzten Landtagswahlen wurde von dieser Möglichkeit vor allem zugunsten der Männer Gebrauch gemacht. Die Wahllisten wurden durch Streichen und Dazuschreiben so verändert, dass die Wahlchancen der kandidierenden Männer im Ergebnis mit 42,3 Prozent fast dreimal so hoch waren wie die der Frauen (15,8 Prozent). Zusammen mit dem Umstand, dass nur knapp 27 Prozent der Kandidierenden weiblich waren, führte dies zum schlechten Ergebnis von nur 3 Frauen im Landtag. Wem es ein Anliegen ist, dass künftig der Frauenanteil im Landtag möglichst ausgewogen ist, kann ent-

Volksblatt logo and masthead information including date and edition.

Heute Videogipfel zu Corona Schneller impfen, Varianten bremsen Die Beschleunigung der Coronaimpfungen in Europa steht heute Abend ab 18 Uhr im Mittelpunkt eines Videogipfels der EU-Staats- und Regierungschefs. Darüber hinaus wollen die 27 Staaten über die nächsten Wochen noch ansteckenden Varianten des Coronavirus zu bremsen. Inland Vaduz soll einheimliche Leitfäden für die räumliche Entwicklung erhalten. Das hat der Gemeinderat in seiner Dezemberberatung beschlossen. Seite 2

Zitat des Tages «Mögen die Amerikaner unter ihrer Führung weiter Kraft aus den hohen politischen, ethischen und religiösen Werten schöpfen, die die Nation seit ihrer Gründung inspiriert haben.» PASTOR FRANZISKUS DERHEIM, BISKOP VON SIOUX FALLS, USA

Wetter Auch heute bläst der Föhn, es ist etwas kühler als vorgestern. In der Nacht wird es wieder kühler. Seite 5

Inhalt 2-15 Kultur 27-29 Ausland 30 Kino/Winter 30 Wirtschaft 31 TV 31 Sport 23-26 Panorama 32 Fr. 2.50 www.volksblatt.li

Corona sorgt für leisen Wahlkampf

Endspurt in 18 Tagen wählen Liechtensteins Stimmbürger einen neuen Landtag, die Briefwahlunterlagen werden in diesen Tagen an die Haushalte verschickt. Dass sich der Wahlkampf aktuell auf seinem Höhepunkt befindet, merkt man aber kaum. VON SILVIA BÖHLER



35 Prozent Coronavariante aus England definitiv ansteckender VANDUZZO Erste epidemiologische Erkenntnisse liegen auf eine 50 bis 70 Prozent höhere Übertragungsraten schließen. Mittlerweile zeigt eine detaillierte und gross angelegte Studie aus Grossbritannien, dass die britische Variante des Coronavirus 25 bis 35 Prozent ansteckender ist als der Wildtyp. Laut dem weltweit führenden Experten für Coronaviren, Christian Drosten, handelt es sich dabei um ein verlässliches Ergebnis. Damit sei nun klar: «Wir haben den Befund auf dem Tisch: Wir haben es mit einer Variante zu tun, die sich schneller verbreitet, so der Wissenschaftler gegenüber dem Radiosender»

Spannungen Parlament beschliesst Ausweisung von Hoheitsgebiet ATHEN Das griechische Parlament hat mit grosser Mehrheit ein Gesetz verabschiedet, mit dem Griechenland Hoheitsgebiete im ionischen Meer von sechs auf zwölf Seemeilen ausweit werden. Nur 16 von 300 Abgeordneten enthielten sich. Das internationale Seerecht sieht Hoheitsgewässer bis zu zwölf Seemeilen vor. Die Beschluss bringt trotzdem Sprungstoff. Würde Athen eine solche Ausweitung auch in der Ägäis umsetzen, würde die Türkei dies wahrscheinlich als Kriegsgrund auffassen. Das Parlament hat im Juli 1995 ent-

Unihockey Saison in unteren Ligen abgebrochen SCHAAN Wie schon letztes Jahr wird auch die diesjährige Saison in den Unihockey-Amateurligas abgebrochen. Seite 25

46. US-Präsident Joe Biden legte den Amtseid ab Joe Biden hat sein Amt als 46. Präsident der USA angetreten. Der 78-Jährige legte gestern vor dem Obersten Richter John Roberts den Amtseid ab. «Das ist der Tag der Demokratie», sagte Biden in seiner Antrittsrede. «In dieser Stunde hat sich die Demokratie durchgesetzt.» (Quelle: nzz.ch/SAP/LOE) Seite 16

«Die Pandemie beschert den Grossparteien nicht nur Einigkeit, sondern auch einiges Lob von jenen, die ansonsten gerne kritisieren»: Wir berichteten in der Donnerstagsausgabe über die Debatte zur Landtagswahl 2021 auf Radio L.

sprechende Wahllisten auswählen oder die Listen entsprechend verändern.

Vorstand Frauennetz Liechtenstein Zu Vize Daniel Risch Ja, mit ÖBB-Daniel-Risch als Regierungschef würde man den Bock zum Gärtner machen. Gut ist auch, dass der unfähige Gesundheitsminister seinen Hut nimmt. Grossen Respekt muss man Adrian Hasler zollen, der mit diesen zwei Personen arbeiten musste. Frau Monauni bringt gute internationale Erfahrungswerte mit.

Wolfgang-Leo Krenn, Vorarlbergerstrasse 45, Schaanwald

Coronavirus Grosses Schulklopfen Anlässlich der Diskussionssendung von Radio Liechtenstein, an der sich alle Parteipräsidenten der Parteien beteiligten, war grosses Schulklopfen angesagt. Die Regierung habe in der Coronapolitik hervorragende Arbeit geleistet, so zumindest lautete der Konsens der Parteivertreter. Da sich das Parlament seit geraumer Zeit abgemeldet hat, ist es aber an der Zeit, dass eine breite demokratische Auseinandersetzung stattfindet. In den düstersten Farben malen die Regierenden ein Horrorszenario, um sich anschliessend der Ankündigung von freiheits einschränkenden Massnahmen mit gewaltigen Folgeschäden als erfolgreiche Retter zu präsentieren. Während in der Schweiz zumindest die SVP die Coronapolitik mit der Forderung, man solle Berset das Dossier entziehen, offen kritisiert, ist man bei uns nicht gewillt, Massnahmen offen zu diskutieren oder zu hinterfragen. Fakt ist, der Bundesrat wie auch unsere Regierung scheint den Bezug zur Wirklichkeit verloren zu haben. Anstatt die Risikogruppen, für die eine Infektion eine lebensbedrohende Gefahr darstellen kann, zu schützen, wird weiterhin an einem Giesskannenprinzip von schikanösen Massnahmen festgehalten. Körperliche Absonderung wie Isolation, Social Distancing, Homeoffice, Homeschooling und Quarantäne sind gefährliche

Strategien, mit denen der Mensch jede soziale Unterstützung verliert. Mit der Verlängerung der Coronamassnahmen verschärft die Regierung die ohnehin angespannte wirtschaftliche Lage vieler Gastronomiebetriebe, die zu Almosenempfängern degradiert wurden und dies, obwohl sie über vorbildliche Schutzkonzepte verfügen. Verständlicherweise fordern auch Zulieferbetriebe der Gastronomie Hilfsentschädigungen. Auch die 5-Personen-Regel für private Treffen sowie das aufgesetzte Maskendiktat ist vollkommen realitätsfremd und stellt eine Einmischung in unser Privatleben dar. In der Bevölkerung macht sich verständlicherweise eine gewisse Coronamüdigkeit breit. Gefragt ist unternehmerische Freiheit und nicht ein blinder Aktionismus. Alain Berset unterstrich, in seiner Pressekonferenz die Planlosigkeit mit dem Satz: «Wir wissen heute nicht, wo wir stehen.» Tatsache ist, dass die IPS-Betten in der Schweiz mit 72 Prozent nicht überlastet sind. Das mutierte Coronavirus aus Grossbritannien, Südafrika und Brasilien basiert offenbar auf Panikmache und rechtfertigt keine Verschärfung der Massnahmen. Die Bevölkerung ist gut beraten, die Landtagskandidaten nach ihrem Standpunkt im Bereich der Coronastrategie genau zu durchleuchten. Nur wer den Durchgriff des Staates und die Macht der Exekutive kritisch betrachtet, macht sich um die Demokratie verdient.

Ulrich Hoch, Grünschaweg 11, Triesenberg

Zur Impfung der jüngeren Hochrisikogruppe Während die derzeitige Regierung - wie an der gestrigen Corona-Pressekonferenz ersichtlich wurde - an der Risikoeinstufung rein nach Altersgruppen festhalten möchte, zeigt man sich in der Nachbarschaft durchaus flexibler. In Vorarlberg etwa haben die behandelnden Hausärzte/-innen die Möglichkeit, ihre jüngeren Hochrisikopatient/-innen mittels Codeeingabe auf der Online-Anmeldeplattform für die Coronaimpfung entsprechend vor zu reihen. Im Kanton St. Gallen werden

neu ebenfalls Risikopatient/-innen unabhängig vom Alter geimpft - vorrangig aus den Bereichen Onkologie und Nephrologie, wie es heisst. Bemerkenswert ist, dass offenbar beide Nachbarn auch medizinisch betreuten Bürger/-innen aus Liechtenstein die Impfung schon jetzt ermöglichen! Ich möchte hier keineswegs einen Ellbogenstreit darüber entfachen, wer nun ein vorrangiges Recht auf die Impfung hätte - wir sind mit der aktuellen Konzentration auf die hochbetagte Bevölkerungsgruppe ganz sicher auf dem richtigen Weg; jedoch sollte die Frage erlaubt sein, ob an der Zielschärfe des geplanten Einsatzes der - momentan noch raren - Impfdosen eventuell auch hierzulande noch geschraubt werden könnte. Beispielsweise ist es aktuell nachvollziehbar, dass pflegemedizinisches Personal als potenzielle Spreader-Gruppe (durch den unvermeidbaren häufigen Patientenkontakt) zu Impfung geradezu angehalten ist; sobald jedoch deren vulnerables Klientel in Spital und Pflegeeinrichtungen weitgehend immunisiert ist, sollte sich diese Dringlichkeit zugunsten anderer Hochrisikogruppen abschwächen können. Gleiches gilt wohl auch für die motivierende «Symbolwirkung» mehr oder weniger prominent besetzter «Impfstechdurchläufe». Danke, wir haben's verstanden!

Jüngere, nicht stationär behandelte Hochrisikopatient/-innen sollten vielleicht von den sie betreuenden Mediziner/-innen mittels Attest als ebensolche ausgewiesen werden können. «Hochrisiko» ist natürlich ein qualitativer Begriff - eine Definitionsfrage. Wem sonst aber, als den jeweiligen Hausarzt/-innen sollte diese Definition besser gelingen?

Thomas List, Jedergass 74, Gamprin

«Unheiliger Kampf» Die Schutzwaldmär Wald-Schauen fördert Wald-Verständnis: Wald-Verständnis gibt Einsicht über Möglichkeiten oder Notwendigkeiten menschlichen Tuns und Unterlassens. Schauen wir mal von Vaduz auf die Nordwest-Flanke der Mittagsspitze, die auf der ganzen, extrem steilen, steinig-felsigen, unwirtlichen Breite, vom Bergfuss auf 550 bis zum Gipfel auf über 1800 m ü. d. M. bestockt ist: Sträucher und Bäume, die aus der Ferne betrachtet einen zusammenhängenden Wald formen - ein typischer, unbewirtschafteter Bergwald eben, bei dem neben dicht stehenden Bäumen auch baumlose Flächen vorkommen, bei dem sich aber auch diese vermeintlich dicht stehenden Bäume als kleinflächiges Mosaik von Baumkollektiven sowie offenen Flächen erweisen: natürlicherweise vorhanden ist ein offenes, von Erosionskräften durchflossenes System von Wald und Freiflächen. Es handelt sich dabei um einen Bergwald, der ausserordentlich artenreich sowie horizontal und vertikal vielfältig strukturiert ist, der vom einjährigen Sämling bis zum mehrhundertjährigen Baumrecken alle Altersstufen umfasst, der unzähligen Pflanzen- und Tierarten einen vom Menschen ungestörten Rückzugsraum gibt, der seit jeher Gämse, Hirsch und Reh Äsung, Deckung, Einstand sowie Ruhe bietet und der dem Zahn des Borkenkäfers ebenso trotz wie den tobenden Sturmböen des Föhns.

Seit der Eiszeit bis heute entwickelte sich dieser Bergwald - sich anpassend an episodisch wechselnde Standortbedingungen und ohne menschliches Zutun: Er ist in sich stabil, erhält sich von selbst und schützt sich auch selbst. In Jahrtausenden der Balzner Siedlungsgeschichte wäre es niemandem eingefallen, direkt am Fusse der Steilwände sein Haus bauen zu wollen und dabei noch Schutz vor Steinschlag zu erhoffen.

Da auch unsere Rubrik «Leserbriefe» einer Planung bedarf, bitten wir unsere Leser, sich möglichst kurz zu halten und als Limite eine maximale Anzahl von 2500 Zeichen (inklusive Leerzeichen) zu respektieren. Die Redaktion behält es sich in jedem Fall vor, Zuschriften nicht zu publizieren und kann darüber keine Korrespondenz führen. Wir bitten darum, uns die Leserbriefe - inklusive der vollen Anschrift des Unterzeichners - bis spätestens 16 Uhr zukommen zu lassen. Für die Rubrik «Forum» gilt, die 3000-Zeichen-Marke nicht zu überschreiten.

redaktion@volksblatt.li

Von der heutigen Forstpraxis dagegen werden schon im mittelalten Bergwald ein Verjüngungsnotstand herbeigerebet und derartige Schutzwirkungen erwartet, die dieser schlicht nicht zu leisten vermag: Wo der Mensch in Missachtung von Lawinen und Steinschlag, beispielsweise an der Strasse Steg - Malbun, einen ganzjährigen Sicherheitsanspruch stellt, können nur technische Massnahmen den Schutz sichern. Unlauter handeln Förster, die mit dem Schutzwaldargument Angst schüren, dieses für einen unheiligen Kampf gegen Jäger und Wild missbrauchen, nur um dabei egoistische Motive zu befriedigen.

Felix Näscher, Kirchstrasse 11, Vaduz

Verkehrspolitik Antriebswende reicht nicht Um die Verkehrswende zu schaffen, das Klima zu schützen und unsere Dörfer lebenswerter zu machen, brauchen wir mehr als nur eine Antriebswende beim Auto. Denn auch in Zukunft werden nicht alle Menschen in der Lage sein, ihre Wege zu Fuss, per Fahrrad und öffentlichem Verkehr zurückzulegen. Das Auto wird ein Teil unserer Mobilität bleiben. Der restliche Autoverkehr muss klimaneutral und umweltfreundlicher werden. Das Elektroauto bringt uns diesem Ziel am nächsten, wenn es mit Strom aus erneuerbaren Quellen geladen wird. Grosse Vorteile sind auch: keine stinkenden und die Gesundheit schädigenden Abgase. Allerdings bei gleich grossem Flächenbedarf pro Person und gleich viel Auto-Strau.

Beim Vergleich alternativer Antriebssysteme - Elektroantrieb, Plug-in-Hybrid, Benzin-Hybrid, Erdgas, Wasserstoff und Brennstoffzelle, E-Fuels, Biokraftstoffe - ist das Elektroauto mit Akku aus Umwelt- und Verbrauchersicht die beste Wahl. Für den Einsatz in Flotten und im Nahverkehr ist es schon heute preislich und umweltseitig überlegen. Grösse und Gewicht des Fahrzeugs sollen aber massvoll gewählt werden, sonst gehen viele Vorteile verloren.

Für eine nachhaltige Verkehrswende müssen wir jedoch die Zahl der Autos deutlich verringern und Alternativen zum privaten Auto attraktiver machen. Der VCL setzt sich dafür ein, dass sich die Rahmenbedingungen ändern: Alle Menschen sollen die Freiheit haben, ohne eigenes Auto gut mobil sein zu können. Konkret heisst das: sichere und komfortable Fuss- und Radwegnetze, bessere Bus- und Bahnverbindungen, weniger Autoparkplätze und mehr Platz für Menschen. Also eine Verkehrspolitik, welche nicht das Auto, sondern die Menschen ins Zentrum stellt.

Vorstand des Verkehrs-Club Liechtenstein (VCL)

In eigener Sache Hinweis zu Leserbriefen und Foren

Da auch unsere Rubrik «Leserbriefe» einer Planung bedarf, bitten wir unsere Leser, sich möglichst kurz zu halten und als Limite eine maximale Anzahl von 2500 Zeichen (inklusive Leerzeichen) zu respektieren. Die Redaktion behält es sich in jedem Fall vor, Zuschriften nicht zu publizieren und kann darüber keine Korrespondenz führen. Wir bitten darum, uns die Leserbriefe - inklusive der vollen Anschrift des Unterzeichners - bis spätestens 16 Uhr zukommen zu lassen. Für die Rubrik «Forum» gilt, die 3000-Zeichen-Marke nicht zu überschreiten.

redaktion@volksblatt.li

www.volksblatt.li